

und läßt darüber kein negatives Wort kommen. In einem kleinen Streifzug durch das Reich der Therapien wollen wir uns das ein wenig konkreter ansehen.

Der Klassiker: Bach-Blütentherapie

In einer Analyse beliebter Therapien mit esoterischem Hintergrund eignet sich die Bach-Blütentherapie als Lehrstück. Wer zum ersten Mal von dieser Therapie hört, denkt eher an eine konventionelle Naturmedizin, wie sie vielleicht in Großmutterns Gesundheitsschatz zu finden ist. Man denkt an Arzneien, die aus Gewächsen hergestellt werden, die entlang von Bächen gedeihen, und ahnt nichts von spezieller Ideologie. Erst bei genauerer Betrachtung zeigt sich, daß es sich hier nicht um „Phytotherapie“ (Pflanzenmedizin), sondern um ein ganz anderes Therapiesystem handelt. Was also hat es mit der sanften Blumen – Medizin auf sich? Immerhin erfreut sich diese Therapie sehr großer Beliebtheit, obwohl bis heute keine Wirksamkeit der Arzneien selbst nachgewiesen werden konnte und das Gesamtsystem als Pseudowissenschaft bezeichnet wird.

Zunächst zur Geschichte und den Hintergründen. Dr. Edward Bach (1886–1936) studierte in London Medizin und arbeitete ab 1918 am London Homeopathic Hospital, wo er die Lehren Hahnemanns, des Begründers der Homöopathie, kennenlernte. Dr. Bach, selbst Freimaurer und esoterischen Lehren gegenüber sehr aufgeschlossen, war schon bald überzeugt, daß die Ursache von Krankheit nicht in äußeren, materiellen Umständen zu suchen sei, sondern im falschen Denken. Er ging davon aus, daß Krankheit immer dann entstehe, wenn das *niedere Selbst*, die Persönlichkeit, jene Aufgaben,

die ihm vom *höheren Selbst* – der unsterblichen göttlichen Seele – zugewiesen werden, nicht entsprechend ausführt. Im Lauf der Zeit beschrieb er 38 negative Gemütszustände, die aus dieser Disharmonie folgten. Sie wären der eigentliche Grund für sämtliche Erkrankungen der Seele und des Leibes. Heilung müsse auf dieser Ebene ansetzen und helfen, daß das niedere Selbst, die Persönlichkeit, mit dem göttlichen, höheren Selbst zur Harmonie gelange. Die Arzneien, die das bewirken könnten, suchte er in der Pflanzenwelt seiner Heimat. Nach und nach „entdeckte“ er die 38 auch heute noch in Verwendung stehenden. Allerdings führte ihn nicht empirische Forschung zu den Arzneien, sondern allein seine „Sensitivität“. Nora Weeks, die einzige Biografin Dr. Bachs, versichert, daß diese im Lauf der Zeit so sehr gestiegen sei, daß Bach bei seinen Erkundungsgängen Blütenblätter nur noch auf die Zunge legen oder die Hand darüber halten mußte, um zu erkennen, wofür sie zu verwenden seien. Die Blütenarzneien, die Dr. Bach als „Sakramente des Feldes“ bezeichnet, sollen dem Menschen bei seiner spirituellen Aufgabe auf Erden zu Hilfe kommen. In den „feinstofflichen Energien“ der Pflanzen seien jene Kräfte, die auch die Energien des Menschen heben können. Geprägt von den Vorstellungen der westlichen Esoterik ging Dr. Bach davon aus, daß jeder Mensch sich vielfach inkarniert und in jeder Periode der Inkarnation bestimmte geistige Aufgaben zu bewältigen hätte. Der Weg, der durch das irdische Dasein führt, sei ein Weg zur Vollendung, auf dem der Mensch verschiedene Stufen zu bewältigen und Lektionen zu lernen habe. Und wenn das nicht gelinge, wenn der Mensch seine Aufgaben nicht erfüllt habe, dann resultiere daraus Krankheit in verschiedenster Form. Dr. Bach im Original : „*Wenn der Patient einen Fehler im Denken hat, wird daraus ein Konflikt zwischen Geistigem und Körperlichem folgen und schließlich Krankheit entstehen*“ und „Für

die Patienten wird es notwendig sein, daß sie darauf vorbereitet sind, der Wahrheit ins Auge zu sehen, daß Krankheit einzig und allein auf Fehler in ihnen selbst zurückzuführen ist, so wie der Tod der Sold der Sünde ist. Sie werden das innere Verlangen besitzen müssen, diesen Fehler zu berichtigen, ein besseres und nützlicheres Leben zu führen und zu erkennen, daß Heilung von ihren eigenen Bemühungen abhängig ist.“ (175) Doch sind es nicht nur Fehlhaltungen aus diesem Leben, die möglicherweise einer Korrektur bedürfen. Es könnte sich auch karmische Schuld, Lasten aus früheren Erdenexistenzen, angesammelt haben. Um den Makel der Krankheit überwinden zu können, bräuchte es dann die richtige Hilfe, eben die Blüten-Arzneien. Diese sollen dem Menschen helfen, endlich die Stimme des höheren Selbst in seinem Inneren zu hören und nur noch dieser Stimme allein zu folgen. Auf andere zu hören, sich in irgendeiner Form von außen leiten zu lassen, hindere die Heilung, verhindert Gesundheit. „Gehorsam“, bezeichnet Bach als „Götzendienst.“ „Folgten wir unserem eigenen Instinkt, unseren eigenen Wünschen, unseren eigenen Gedanken, unserem eigenen Verlangen, sollten wir nie etwas anderes kennenlernen als Freude und Gesundheit“ (137). Das hohe Ziel der Bach-Blütentherapie ist nichts anderes als die Selbstverwirklichung. Nur, wer sich selbst in seiner Göttlichkeit verwirkliche, sei im vollen Sinn gesund.

Dabei werden nicht, wie man das sonst aus der Pflanzenheilkunde gewöhnt ist, Pflanzenextrakte zur Anwendung gebracht. Vielmehr sollen die vergeistigten Energien der Blüten auf ein Trägermedium gebracht werden, damit diese dann auf die Seele des Menschen wirken. Entsprechend unkonventionell sind die Methoden der Zubereitung. Erst der feine Geist der Blüten könne so unmittelbar auf die Seele des Menschen wirken. In diesem Sinne werden die Arzneien des Dr. Bach auch angeboten: „Blüten, die über die Seele heilen.“ So liest es sich bei Dr. Bach im Original: „Die Wirkung

der Arzneien besteht darin, daß sie unsere Schwingungen anheben und unsere Gefäße für die Aufnahme unseres geistigen Selbst öffnen, daß sie unser Wesen mit der bestimmten Tugend erfüllen, derer wir bedürfen, und den Fehler hinauswaschen, der Schaden und Leid verursacht ..“ (169). Daß diese „Schwingungen“ für die empirische Wissenschaft nicht meßbar sind, stört wenig. Der Ungläubige findet in den Fläschchen nicht mehr als Wasser mit ein wenig Alkohol versetzt – und das in allen 38 bzw. 39 Fläschchen. Denn zu den 38 Hauptessenzen gesellen sich die „Rettungstropfen“ – *Rescue*, die der Bach-Blüten-Gläubige immer bei sich haben sollte. Für jeden Notfall, ob körperlich oder seelisch, seien diese „Notfalltropfen“ der Anker, der in jeder Situation Sicherheit bieten könne.

Die Verpackung, in der heute Bach-Blütentherapie angepriesen wird, ist für viele beeindruckend und anziehend: Sie sei eine *sanfte* Naturmedizin, basierend auf Pflanzen, *keine Nebenwirkung*, risikofrei ... Mit anderen Worten: Die zarteste Versuchung seit es „Naturmedizin“ gibt. Dies gilt besonders für Mütter, die ihren kranken Kindern mit einer schonenden Arznei helfen wollen, aber auch für viele andere „Flüchtlinge“ der sogenannten Schulmedizin, die aber doch die Hilfe immer noch in Dingen suchen, die man „schlucken“ kann. Im Doppelpack aber wird handfeste Ideologie geliefert, die alles andere als zart und nebenwirkungsfrei ist. Solche „Nebenwirkungen“ können vor allem bei dauerhaftem Gebrauch dieser Arzneien auftreten. Es sind Nebenwirkungen, die in der Art des Denkens und der Weise, wie man die Welt und den eigenen Platz darin zu verstehen hat, bemerkbar machen können. Wir entdecken in der Verkleidung einer „sanften Therapie“ viele Elemente wieder, die wir in den Grundlagen bereits kennen lernten: Der Mensch als göttliches Wesen habe sich in dieser Göttlichkeit selbst zu verwirklichen. Dabei sei jeder absolut für sich selbst verantwortlich – jeder sei